

Greifenhagener Kreis-Zeitung

Ämftliches Kreisblatt für den Kreis Greifenhagen

Nr. 31.

Samstag, den 12. März 1921.

77. Jahrg.

Ämftlicher Teil.

Bekanntmachung betr. Milch- und Butterablieferung.

Dem Vernehmen nach ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß die Bewirtschaftung von Milch und Butter bald aufgehoben werde. Demgegenüber bemerken wir, daß nach einem Erlaß des Preussischen Staatskommissars für Volksernährung an die Aufhebung der Zwangswirtschaft vorläufig nicht zu denken sei. Danach soll vielmehr mit allen verfügbaren Mitteln für eine bessere Erzeugung und Ablieferung von Milch und Butter Sorge getragen werden.

Die Ortsbehörden ersuchen wir Vorstehendes sofort ersichtlich bekannt zu machen und es insbesondere zur Kenntnis der Ruhhalter zu bringen. Mit Rücksicht auf die gegenwärtig ganz ungenügende Milch- und Butterablieferung im Kreise sehen wir uns gezwungen, gegen säumige Ruhhalter mit aller Strenge zu verfahren und künftig neben der Verhängung von Verwaltungszwangsstrafen auch deren gerichtliche Bestrafung zu beantragen. Leider haben wir in letzter Zeit verschiedentlich gegen Ruhhalter wegen fortgesetzter ungenügender Ablieferung gerichtlich vorgehen müssen.

Die Ortspolizeibehörden und die Herren Landjäger des Kreises ersuchen wir wiederholt, dem Schleichhandel mit Butter besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Greifenhagen, den 7. März 1921.

Der Kreisausschuß. (Fertabteilung). Koehler.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Verpachtung der Grasungen der Streckengraben und Böschungen sowie der Ackerstücke und Schlickplätze an den Kreisstraßen auf die Dauer von 5 Jahren findet wie folgt statt:

Am Montag, den 14. März d. Js., vormittags 10 Uhr im Kleinen Saal des Kreishauses für die Strecken:

- Greifenhagen—Garden
- Garden—Neuhaus—Kreisgrenze
- Garden—Südosaue
- Greifenhagen—Kosensfelde bis Stat. 12,0.

Am Dienstag, den 15. März d. Js. 11 Uhr vormittags im Hotel Kuhfuß in Bahn für die Strecken:

- Bahn—Liebenow—Kosensfelde bis Stat. 12,0.
- Liebenow—Heinrichsdorf bis Lindower Grenze
- Bahn—Rufen (Kreisgrenze)
- Bahn—Kohrsdorf ()
- Marienthal—Gr. Schönfeld
- Strelow—Thänsdorf

Am Mittwoch, den 16. März 1921, vormittags 9 Uhr im Rüttdachs Hotel (Fischke), Fiddichow für die Strecken:

- Fiddichow—Lindower Grenze mit Heinrichsdorf
- Fiddichow—Richtung Uchtdorf bis Abzweig nach Ripperwiefe.

Am selben Tage 11 Uhr vormittags im Gasthof von Fritz Sails in Rehberg für die Strecken:

- Abzweig nach Ripperwiefe—Oberförsterei—Uchtdorf
- Oberförsterei—Rehberg—Schlow und Gr. Schönfeld

Am selben Tage 1 Uhr nachmittags im Gasthof in Ripperwiefe für die Strecken:

- Abzweig von der Fiddichow—Uchtdorfer Straße—Ripperwiefe—Körkebrücke (Kreisgrenze).

Gleichzeitig gelangt das Ackerland (früher Schumacher) am Südausgang von Ripperwiefe zur Verpachtung.

Am Donnerstag, den 17. d. Mts., 8 Uhr vormittags im Gasthof Robert Buchholz in Neumark für die Strecken:

- Neumark—Garden
- Klausdamm (Kreisgrenze)
- Mühlbeck (Forstgrenze)
- Abzweig nach Kolbag bis Heidechen.

Am selben Tage 11 Uhr vormittags im Gasthof Bamberg in Buchholz Ausbau für die Strecken:

- Forstgrenze bei Mühlbeck bis Hohenkrug
- Mühlbeck (Kreisgrenze Randow) bis Hohenkrug (Kreisgrenze Naugard).

Am selben Tage 3 Uhr nachmittags im Gasthof Finkenburg in Rubank für die Strecken:

- Kreisgrenze (Naugard) bis Morijfelde (Kreisgrenze)
- Heidechen—Rubank—Karolinenhorst.

Greifenhagen, den 7. März 1921.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses. Koehler.

Bergiß mein Volk die treuen Toten nicht!

So mahnen das deutsche Volk die unvollendet gebliebenen und dauernder Pflege bedürftigen Grabstätten unserer gefallenen Brüder. Ihrer, die freudig ihr Leben für die Heimat hingaben, in Dankbarkeit zu gedenken, sei auch in den schwersten Sorgen um die Zukunft unsere heilige Pflicht!

Unablässig war die Heeresverwaltung in all den Kampftagen im Felde wie in der Heimat auf die Sicherung und den Schmuck der Gräber unserer Tapfern bedacht; nun können nicht mehr draußen treue Kameradenhände die letzte Ruhestätte herrichten und in der Heimat drohen schwere Aufgaben das große Liebeswerk zurückzubringen. Die Not der Zeit hat dem Staat die Mittel genommen, das Begonnene durchzuführen.

Deutsche Männer, Frauen und Kinder!

An Euch alle ergeht der Ruf:

Tretet zusammen in Eurer Sorge um die Gräber Eurer Lieben, Eurer Kameraden, Eurer Volksgenossen! Helig, soweit Ihr vermögt, durch große und kleine Spenden und erwerbt zum äußeren Zeichen Eurer Mitarbeit die von Künstlerhand gestaltete Denkmünze, die auch als Schmuckstück getragen werden kann. Die Staatliche Beratungsstelle für Kriegerehrungen, die den Vertrieb übernommen hat, übergibt den Reingewinn dem Reichs-

ministerium des Innern (Zentralnachweiseamt für Kriegerverluste und Kriegergräber) zur Völlendung des großen Werkes der deutschen Kriegergräberpflege.

Ausgabeestelle der Münze:

Staatliche Beratungsstelle für Kriegerehrungen
Abteilung Denkmünze
Berlin NW 6, Luitpold-Straße Nr. 30.

Veröffentlicht.

Einige Stücke der Denkmünze, deren Verkaufspreis 5 Mark für das Stück beträgt, liegen im hiesigen Landratsamt zur Einsicht aus.

Bestellungen auf die Denkmünze werden hier entgegengenommen.

Vertrauensleuten, die sich des Betriebes der Denkmünzen besonders annehmen wollen, wird weiteres Werbematerial kostenlos durch die obengenannte Beratungsstelle zur Verfügung gestellt.

Greifenhagen, den 10. März 1921.

Der Landrat. Koehler.

Bekanntmachung

betr. Wahlen zur Landwirtschaftskammer.

In Verfolg meiner Bekanntmachung vom 8. d. Mts. — Kreisblatt Nr. 30 — weise ich wiederholt darauf hin, daß die Wahlen zur Landwirtschaftskammer am

Samstag, den 20. März 1921

stattfinden. Die Frist zur Stimmabgabe ist von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags festgesetzt. Die Wahlhandlung kann schon vor 6 Uhr nachmittags geschlossen werden, sobald sämtliche in der Wählerliste aufgeführten Personen ihre Stimme abgegeben haben. Ein frühzeitiger Wahlschluß ist sonst unzulässig.

Nach 6 Uhr nachmittags dürfen nur noch die Wähler zur Stimmabgabe zugelassen werden, die bereits vor 6 Uhr nachmittags im Wahlraum anwesend waren.

Die Wahlhandlung ist öffentlich und vollzieht sich in der gleichen Weise, wie bei den am 20. Februar cr. stattgefundenen Wahlen, jedoch gilt für diese Wahl die Wahlordnung für die Landwirtschaftskammern vom 6. Januar 1921 — Gesetz-Samml. Nr. 2 für 1921.

Gemäß § 28 Abs. 3 dieser Wahlordnung ist ein Ausdruck der Wahlordnung im Wahlraum auszulegen. Besondere Vordrucke werden nicht übersandt. Es muß das von den Gemeinden gehaltene Stück der Gesetzesammlung benutzt werden.

Bei der Wahl sind die bei der Landtagswahl benutzten Wahlzettelumschläge zu verwenden.

Die Ortsbehörden ersuche ich, die Herren Wahlvorsteher sofort darüber besonders hinzuweisen, daß sie die Mitglieder des Wahlvorstandes (3 Beisitzer und einen Schriftführer) spätestens am 8. Tage vor dem Wahltag einzuladen haben, bei Beginn der Wahlhandlung zur Bildung des Wahlvorstandes im Wahlraum zu erscheinen. Die Vordrucke zu den Wahlniederchriften, Zahl- und

Im Wechselspiel des Lebens.

Roman von Konrad Heintling.

27

Chrenberg sträubte sich nicht länger, nahm eben so wortlos die Scheine und ließ sie in seiner Tasche verschwinden. Dann richtete er sich auf und fuhr in üblich verändertem Tone fort: „Der Herr Direktor wollen so liebenswürdig sein, mir Material für meinen neuen Artikel zu geben.“

„So — wollte ich das?“ Paul hat ganz unbefangen, nahm eine neue Zigarre und lehnte sich in seinen Stuhl zurück. „Nun, wenn Ihnen daran gelegen ist — ich habe sogar einen Titel: „Mutter Erde!“

„Rein übler Titel!“ Chrenberg spitzte die Lippen, „es handelt sich also vermutlich wieder um Grundstücksangelegenheiten?“

„Sehr richtig. Aber, Material möchte ich es nicht einmal nennen. Sehen Sie: wir werfen da einfach ein paar Fragen auf. Ganz harmlos natürlich, wie Sie das ja meisterhaft verstehen. Wir sprechen von Berlin und seiner näheren Umgebung, so ganz im Allgemeinen, natürlich. — Ein kurzer Rückblick auf die Entwicklungsgeschichte, auf die beiden Fischerdörfer, aus denen unsere glänzende Residenz sich entwickelt hat — Fischerdörfer — hümpfiger Boden — Morast — ungesunde Luft.“

„Schlechte Wasserverhältnisse.“

„Sie sind ein Genie, Herr Chrenberg!“

„O, bitte, es handelt sich um gewissenlose Terrainspekulationen, Häuserbauten in Gegenden, deren sanitäre Verhältnisse —“

„Sanitäre Verhältnisse! Sie treffen den Nagel auf den Kopf!“ Paul rieb sich die Hände.

„Aunstill, Herr Direktor! In hygienischer Beziehung — fahren wir fort.“

„Und so weiter, und so weiter. Abgemacht also! Und wann ist ein der Artikel?“

„Wann der Herr Direktor wünschen.“

„Schön! Sagen wir also in etwa 14 Tagen. Nicht zu viel auf einmal! Am Tage des Erscheinens werfe ich dann noch

den letzten großen Posten Aktien auf den Markt, und —“ Aber das interessiert Sie ja nicht weiter. Nur setzen Sie geschickt und vorsichtig, wie bisher: keinen Namen nennen, niemals deutlich werden, nur immer Fragen aufwerfen — und — nicht wahr? Die Nummer wird ausgegeben, wie bisher. Vor der Börse kostenlos. Ich bezahle drei — aber vierhundert Stück.“

Chrenberg erhob sich.

„Ganz der Ihrige, Herr Direktor!“

„Sehr liebenswürdig, Herr Chrenberg.“ Paul erhob sich gleichfalls und reichte, etwas abgerückt, seinem Gast die Hand zum Abschied.

Und dann, als dieser gegangen war, stand er noch geräumig Zeit mitten im Zimmer und sah auf die Tür, die sich hinter diesem Ehrenmanne geschlossen hatte.

„Dum!“ kam es von seinen Lippen, und ein unangenehmes Gefühl regte sich in seiner Brust; so weit war es also schon gesunken, daß er mit einem solchen Menschen gemeinsame Sache machte, daß er sich der verächtlichsten Mittel bediente, um seinen Nachdurst zu löschen!

Wozu eigentlich? Und aus welchem Grunde? — Am eines Mädchens willen, das sich in einer krankhaften Liebe ihm an den Hals geworfen und dann seine Liebe verachtet hatte — wegen dieses Viktor Schülz, der vielleicht hochmütig, aber doch harmlos war und aus einem mißverstandenen Ehrbegriff heraus ihm keine Benützung gegeben hatte? Oder vielleicht auch aus Ehrgeiz und Eitelkeit? — um eine Rolle zu spielen in der Börsen- und Geschäftswelt — um den Namen Chrenmann emporzutragen aus der Dunkelheit des niedrigen Röhrlendens zu der glänzenden, aber immerhin doch auch recht zweifelhaften Höhe äußeren Aufsehens?

Es klingelte.

Paul schraut aus seinem Sinnen auf und wandte sich dann unwillig an den eintretenden Diener: „Ich bin für niemand zu sprechen!“

„Der Vater vom gnädigen Herrn!“ entgegnete der Diener.

Eine Sekunde lang dachte Paul daran, auch den Vater nicht zu empfangen. Er schämte sich, dem gutmütigen, harmlosen Manne, der ihn liebte, bewunderte und fast vergötterte,

in die Augen zu sehen. Aber dann öffnete er selbst die Tür nach dem Korridor und zog den Vater ins Zimmer.

Richard Chrenmann war stets ein wenig verlegen und besangen, wenn er den „so liberalem vornehm“ gewordenen Sohn besuchte, und pflegte erst im Laufe des Gesprächs allmählich aufzutauen, Paul, den diese Unsicherheit des Vaters peinlich berührte, versuchte deshalb jedesmal durch doppelte Liebenswürdigkeit und Herzlichkeit ihm darüber hinwegzuhelfen. Aber heute gelang ihm das nur schlecht, und der Vater bemerkte es wohl.

„Ich störe Dich, mein lieber Junge, nicht wahr? Dann will ich bald wieder gehen. Ich kam ohnehin nur so im Sprung einmal mit heran.“

„Aber, Vater, wie kannst Du mich stören!“ Paul nahm ihm den Hut und Mantel ab, warf dabei nachlässig auf einen Stuhl, rief dann nach dem Diener, ließ Gläser und eine Flasche vom dem schweren Holztisch bringen, den der Vater gerührt trank, suchte einen ganzen Stoß von Zigaretten zusammen, haute sie vor ihm auf, legte ihm Schere und Streichhölzer zurecht, und tat alles dies mit einer Hast und Nervosität, die seinen gegenwärtigen Seelenzustand nur noch mehr offenbarten, anstatt ihn zu verbergen. „So — und nun laß uns mal gemütlich plaudern,“ fuhr er dann endlich fort, nachdem er sich dem Vater gegenüber niedergelassen hatte. „Ich was wohl im ersten Augenblick etwas zerstreut, als Du kamst?“ „Du bist entschuldigend, Vater, mir ist in der Tat nicht ganz wohl, und außerdem, Du verstehst, ich habe den Kopf voll — Geschäfte — natürlich, nicht Sorgen, aber man muß an vielerlei denken. Ich komme soeben von der Börse, habe inzwischen nur ganz eilig ein paar Happen gegessen.“

„Du hastest soeben Besuch?“

Paul antwortete förmlich zustimmend, obwohl er sich doch sagen mußte, daß der Vater auch nicht in entferntesten ahnte, mit wem und worüber er soeben verhandelt hatte.

„Ja, gewiß, ich hatte — es war ein Berichterstatter — ein — Börsenkorrespondent — ja —“

Es wurde ihm förmlich heiß bei diesen Worten. Er war ein schlechter Aktivist, und besonders dem Vater gegenüber, vor dem er, trotz alledem, noch immer denselben kindlichen Respekt hatte, wie vor Jahren.